Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **2 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 10, Februar 1976, 2. Jg. Sfr. -.50

Emanzipation

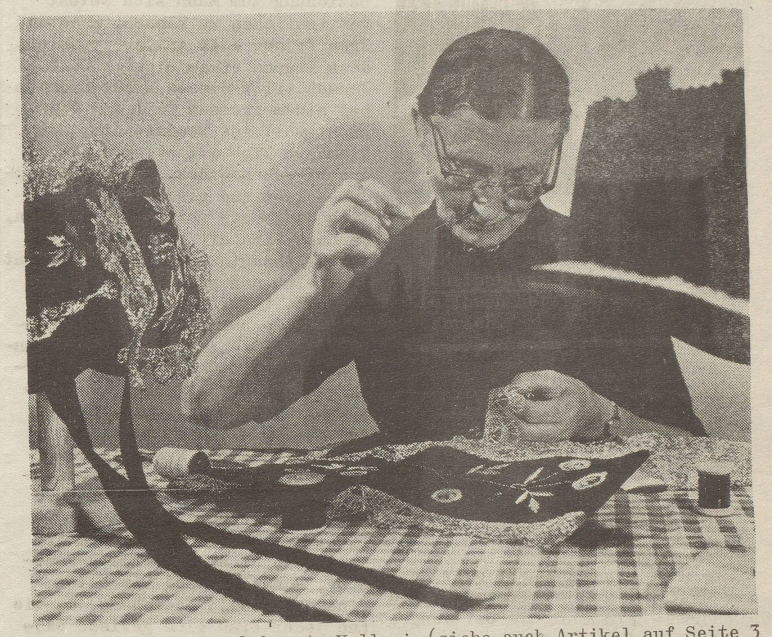
Zeitung der Progressiven Frauen Schweiz (PFS)

EMANZIPATION POSTFACH 338 4001 BASEL/ ERSCHEINT 10 MAL PRO JAHR/ HERAUSGEBER: REDAKTION DER PFS/ DRUCK: O-PRINT / IM ABO 5.-FR.

Frau S., Heimarbeiterin:

Eine von Vielen

Emanzipation:
Frau S., Sie haben 26 Jahre lang Heimarbeit bei einer Uhrenfabrik geleistet. Welches waren damals anno 1947 die Gründe, dass Sie Heimarbeit übernommen haben?
Frau S.: Als wir Kinder bekamen, da musste ich zu Hause bleiben. Ich übernahm Heimarbeit, damit wir überhaupt existieren konnten. Der Lohn meines Mannes hätte nicht gereicht, für uns und die beiden Kinder. Eines ist invalid von Geburt, das kostet viel Geld.
Emanzipation: Frau S., bekamen Sie damals einen Arbeitsvertrag?
Frau S.: Nein, ich hatte einfach plötzlich Heimarbeit. Mein Mann arbeitete ja auch in der Uhrenfabrik, und ich vorher auch.
Emanzipation: Konnten Sie sicher sein, dass Sie immer Arbeit haben würden? Sie waren ja auf den Verdienst angewiesen.
Frau S.: Ich habe früher 12-13 Stunden am Tag gearbeitet, nicht gerechnet, was mein Mann noch geholfen hat, wenn er um halb Sieben nach Hause kam. Um halb fünf Uhr morgens habe ich angefangen und nachts um halb Zwölf habe ich gewöhnlich aufgehört. Samstag und Sonntag genau das gleiche. Wir mussten die Stücke am Montag abliefern. Wenn sie nicht fertig waren, hat man das nächste Mal weniger Arbeit erhalten. Es war immer so: wenn es viel Arbeit gab, mussten wir möglichst viele Stücke in kurzer Zeit für einen kleinen Lohn abliefern, wenn es wenig Arbeit hatte, bekam man einfach weniger nach Hause, also auch weniger Lohn. Wir mussten immer zuerst dran glauben.
Emanzipation: Frau S., sind in letzter Zeit viele Heimarbeiterinnen ohne Arbeit?
Frau S.: Es hat schon noch, aber sie bekommen halt jetzt weniger Arbeit nach Hause.
Emanzipation: Waren Sie auch in einer Arbeitslosenkasse?
Frau S.: Nein. Von der staatlichen waren wir ausgeschlossen, und bei der Gewerkschaft hat man nichts bekommen, wenn der Mann noch etwas verdient hat.
Warum also bezahlen, wenn ich doch nichts bekommen hätte?
Emanzipation: Wie war es wenn Sie krank waren? Haben Sie Krankengeld erhalten?
Frau S.: Krank? Heimarbeiterinnen dürfen nicht krank sein. Bei Grippe nahm ich Tabletten. Nach einem Herzinfarkt habe ich nach 3 Tagen wieder gearbeitet. Heute bin ich an einem Arm invalid. Sie haben mir die Arbeit weggenommen. Die ewig gleichen Bewegungen haben meinen Arm kaputt gemacht. Heute lebe ich von der Witwenrente und der Pension meines Mannes. Es stimmt, ich kann schon leben damit, aber ich hätte trotzdem noch gerne etwas gearbeitet.
Emanzipation: Frau S., was haben Sie als Heimarbeiterin verdient?
Frau S.: Zuletzt, vor 3 Jahren, habe ich etwa Fr. 4.-- in der Stunde verdient.
Emanzipation: Sie haben viel gearbeitet, zu einem schlechten Lohn und ohne soziale Sicherheiten: ohne Arbeitslosenkasse, ohne Pensionskasse, ohne Krankengeld. Haben Sie nie etwas gegen diese Ungerechtigkeit unternehmen wollen?
Frau S.: Ja wissen Sie, wenn eine in der Fabrik gesagt hat, sie sollen uns mehr für die Arbeit bezahlen, hiess es: Sie können ja gehen, wenn es ihnen nicht passt. Es gibt noch viele Frauen, die für diesen Lohn gerne Heimarbeit übernehmen. Die Gewerkschaft - ich habe nichts gegen die Gewerkschaft, damit Sie mich vestehen - hat eben auch nichts für uns gemacht. Unsereiner ist halt eine Arbeiterin zweiter Ordnung.
Ich sage immer, was nützt den Frauen das Stimmrecht, wenn sie das Sozialrecht nicht haben? Hat es viel Arbeit, holt man uns mit aller Gewalt in die Fabriken, und jetzt werden wir wieder verjagt. Das mit den Zweitverdienerinnen ist sowieso die grösste Lüge. Viele Frauen wollen nur nicht zugeben, dass sie das Geld bitter nötig haben. Ich weiss, es gibt auch andere, Luxusweiber, aber die monatlichen Zahlungen fressen doch gewöhnlich den Zahltag eines Uhrenarbeiters weg, und mit dem Verdienst der Frau muss dann das Essen gekauft werden. Also wir, ich sage es ehrlich, hätten ohne meinen Lohn nicht existieren können.
Emanzipation: Frau S., wir danken Ihnen herzlich für dieses Gespräch.



Heimarbeiterin - unbekannte Kollegin (siehe auch Artikel auf Seite 3

Inhalt

Eine von Vielen
Internationales Abtreibungskongress in Mailand
Weg von der Mutlosigkeit
Heimarbeiterin - unbekannte Kollegin
Interview mit Adele Faccio
5 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz

Internationaler Abtreibungskongress Mailand

Am 23./24./25. Januar fand in Mailand ein internationaler Kongress über die Abtreibung statt. Etwa 500 Teilnehmer, darunter Delegierte aus Frankreich, BRD, England, Holland, Spanien, Puerto Rico und der Schweiz, fanden sich am Freitag in einem eiskalten Seitenflügel der Università Statale ein. Den Organisatorinnen wurde im letzten Moment der versprochene Saal, mit Einrichtungen für Simultanübersetzungen, vom Rektor der Universität verweigert.
Aus der Deutschschweiz nahmen drei Vertreterinnen der PFS und eine Vertreterin der "Frauen kämpfen mit" (Basel) teil, zu denen sich noch 3 Genossinnen des PSA (Partito Socialista Autonomo), Tessin, gesellten.
Der Freitagnachmittag und der Samstagmorgen waren für die Berichte der Delegierten aus dem Ausland reserviert (wir werden später über einzelne Länder berichten). Dabei stellten wir fest, dass nicht nur in allen vertretenen Ländern die Abtreibung grundsätzlich verboten ist, sondern dass auch in fortschrittlichen Ländern wie Holland und England die Abtreibung mit Demütigungen für die Frau verbunden ist.
Weitere Diskussionspunkte waren Alternativmedizin für die Frauen, Verhütungsmittel, Geburt ohne Schmerzen für die Frau und ohne Schock für das Kind, Sexualität etc. Veranstaltet wurde der Kongress vom Partito Radicale (PR), dem Movimento di Liberazione della donna (MLD) und dem Cisa (Centro Informazione sull'a aborto).

Lesen Sie dazu unser Gespräch mit Adele Faccio, der Gründerin des Cisa, Seite 4.

AZ 4001 Basel